

"Man pflegt mich zu verwechseln..."

"Man pflegt mich zu verwechseln, ich gestehe es ein. Im gleichen, dass mir ein grosser Dienst geschehen würde, wenn jemand anderer mich gegen diese Verwechslung verteidigte und abgrenzte".

1939 erschien im Berman-Fischer Verlag in Stockholm ein Buch, welches sich diese Bitte Friedrich Nietzsches zum Anliegen machte, Richard Maximilian Lonsbachs "Friedrich Nietzsche und die Juden". Dank Heinz Robert Schlette, Bonn, liegt es nun in einer sorgfältig edierten Neuauflage vor^{*)}, bereichert um den Text von Lonsbachs Rundfunksendung vom 26.8.1960 War Nietzsche ein Wegbereiter des Dritten Reichs? und um Schlettes ausführliche Rezeptions- und Editions-geschichte von Lonsbachs Studie. Allein schon die Recherchen ^{des Herausgebers} um die Identität des Autors machen einen spannenden Bericht aus. Richard Maximilian Lonsbach ist das Pseudonym von Richard Maximilian Cahen, 1890 in Saarlouis geboren, der unter seinem bürgerlichen Namen ^{von} ab 1910 ^{an} Gedichte, Prosatexte und Theaterstücke veröffentlichte, Jurisprudenz studierte, am 1. Weltkrieg teilnahm und danach als Rechtsanwalt in Köln tätig war, bis die Nazis 1933 ihm die Berufsausübung verboten. 1937 emigrierte er in die Schweiz, wo er unter anderem für die NZZ ~~schrieb~~ schrieb. 1948 zog er wieder nach Köln zurück, nahm seinen Anwaltsberuf wieder auf, ^{und} verfasste Sendungen für den Westdeutschen Rundfunk. In Köln ~~starb~~ starb er 1965 am 9. Mai 1974.

Nietzsche, der von sich sagte, er sei "eine Pflugschar für alle", wurde auf verhängnisvolle Weise von der nationalsozialistischen ~~Propaganda~~ und faschistischen Propaganda als ^{geistiger} Wegbereiter ~~ihres~~ ihrer Rassentheorie und ihres Antisemitismus vereinnahmt. Nun weiss jeder, der Nietzsche ^(lesen) gelesen hat, um die Häufung und Intensität ^{von Nietzsche} seiner Befassung mit dem Judentum und mit den Juden, auch wenn in der Sekundärliteratur vor Lonsbach dieser Themenzu-

*) Richard Maximilian Lonsbach, Friedrich Nietzsche und die Juden. Ein Versuch. ^{Bouvier} A., um einen ~~Neuauflage~~ Anhang und ein ^{Neuauflage} Nachwort erweiterte Auflage. Herausgegeben von Heinz Robert Schlette, Bouvier Verlag Herbert Grundmann, Bonn 1985

sammenhang kaum behandelt, geschweige aufgearbeitet wurde. Lohnsbach nimmt an, dass mit Absicht vermieden wurde, "ein so delikates Thema zu berühren. Die Frage nach den Juden gehörte in einer vergangenen Zeit - zum Schaden aller - zu den europäischen Pudeurs". Dass Lohnsbach sich also 1939, "unter den brennenden Auspizien der Gegenwart", an dieses Thema wagte, setzte einerseits Mut voraus und war andererseits ^{unmissverständlich} ^{Wahr} mit einer apologetischen Absicht verbunden: Mit der Absicht, zu beweisen, dass "Friedrich Nietzsche nicht ein Wegbereiter des Dritten Reichs, sondern eines seiner Opfer" war, (~~wie Lohnsbach seine Absicht im erwähnten Rundfunktext zusammenfasst~~).

Lohnsbach weist nach, wie im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts die etwas vorher zur Blüte gebrachte Sanskritforschung und Indologie von den "Antisemiten" "aus Instinkt" zum Zweck pseudo-wissenschaftlicher Begründung ^{ihren Rassentheorien} missbraucht wurde. Nietzsche empfand sich ^{den N. nicht anerkennend} wohl als Arier, identifizierte sich ^{aber nicht} gar mit Zarathustra, dem iranisch-arischen Religionsstifter, lehnte das Christentum als "Umwertung aller arischen Werte" ab, aber er war kein Antisemit, ja er bezeichnete sich unmissverständlich als "Anti-Antisemit", distanzierte sich ebenso unmissverständlich von Gobineau's Rassenlehre: "Mit keinem umgehen, der an den Rassenschwindel glaubt", schrieb er, ~~und~~ trennte sich folgerichtigerweise von ~~Wagner~~ Richard Wagner, dem vielbewunderten Freund, eine Trennung, die Oswald Spengler als das letzte Ereignis der deutschen Kultur bezeichnete, über dem Grösse ^{schickte} ^{und überwarf} ^{sich ernsthaft} mit seiner Schwester Elisabeth, als diese den Antisemitenführer Förster heiratete.

Nun aber war Nietzsche auch kein ^{bedingungslos} blinder Philosemit; Lohnsbach nennt ihn "einen der grössten und tiefsten Kritiker der Juden", ein Urteil, das ~~jedenfalls~~ vor allem Lohnsbach als Philo-Nietzscheaner ausweist, jedoch Nietzsches religionsphilosophischem und kulturphilosophischem Zugang zum Judentum nur zu einem geringen Teil gerecht wird. Dieser ¹⁹¹¹ beruhte weniger auf Kritik als auf Bewunderung. Nicht nur kannte Nietzsche hervorragende jüdische Menschen in seinem Umkreis, nicht nur fand er schon zu seinen Lebzeiten in Juden bedeutende Anhänger, Interpreten und ^{seiner Philologen} Uebersetzer, sondern er empfand vor allem das geschichtliche Judentum als Bestätigung seines schönheits- und geisthungrigen

Geschichtsideals. Diese Zusammenhänge werden von Lonsbach wohl deutlich gemacht ~~während~~ ^{während} ~~während~~, andere unbeachtet bleiben: ^{die Geschichte} Dass Nietzsche im Judentum wohl gerade durch das angezogen wurde, was ihm fehlte: die Ausrichtung auf die Transzendenz, und dass der zentrale ^{Wert} ~~Begriff~~ der jüdischen Ethik und Lebenspraxis, die Liebe, nur in dieser Ausrichtung verstanden werden kann, nicht allein, wie Lonsbach schreibt, im "Verankertsein im Dasein als Eigenwert". Jaspers weist auf diesen Mangel hin. Die Liebe, wie sie im Paulus-Hymnus besungen wird, erklärt er, ^{ist} ~~er~~ "scheine Nietzsche" fremd zu sein bis zur Unverstehbarkeit". Und ^(oder vielleicht deshalb) ~~doch~~ ^{handelt es sich} ~~es~~ handelt ^{es sich} ~~es~~ es handelt sich um eine der schönsten Stellen Nietzsches zum Judentum, ^{die} ~~die~~ die hier trotz des ungleichen Begriffsverständnisses zitiert sein soll; im Wissen um das "Genie des Herzens", das letztlich all die so widersprüchlichen Texte Nietzsches verbindet: "Aus der kleinen jüdischen Gemeinde kommt das Prinzip der Liebe her: es ist eine leidenschaftlichere Seele, die ^{unter der Asche von} ~~hier~~ ^{...} ~~glüht~~: so war es weder griechisch, noch indisch, noch germanisch. Das Lied zu Ehren der Liebe, welches Paulus gedichtet hat, ist nichts Christliches, sondern ein Auflodern der ewigen Flamme, die semitisch ist. Wenn das Christentum etwas Wesentliches in psychologischer Hinsicht getan hat, so ist es eine Erhöhung der Temperatur der Seele bei jenen kälteren und vornehmeren Rassen, die damals ^{oben} ~~oben~~ auf waren...".

A. U.

Vauf die
auch Lonsbach
die gibt auch